

nur den engel von der küste gibt es wirklich

daths neuester roman dirac

das alte dilemma: die welt selbst ist die kürzeste art, den namen der welt aufzuschreiben. da machen wir wissenschaftler groß rum, abstrahieren, bilden begriffe, metaebenen und doch zerhackt es uns in der alten opposition reduktionsbegehren versus irreduzibilität immer wieder so richtig übel: da stehst du da, und auf einmal kannst du nichts mehr oder weniger sagen, als der fall ist. du hast das grauen geschaut und es sagte nichts. die dinge haben keine bedeutung außer sich selbst. ganz schlechte ausgangslage für textmenschen, besonders für die spinner, die ganz schlicht die gesamte wahrheit wollen. ganz schlechte ausgangslage für dietmar dath, den nicht nur besten, sondern vielleicht auch produktivsten deutschsprachigen autor der gegenwart, im brotberuf bei der faz, zuvor spex, bekennend nicht-praktizierender marxist und metal- wie physikliebhaber.

wo andere also lieber gar nicht mehr erzählen wollen und sich in listen, nicht-lineare-texte, bewusste fragmente oder wahnsinn beziehungsweise glauben und esoterik flüchten, erzählt dath eben, wie man erzählend nur scheitern kann. sein personal kennt man ja aus seinen früheren texten: david dalek, wie dath journalist und briefromanautor, und dessen mittelschulfreundeskreis: paul, der frühere obermarxist und jetzige computerprogrammierer mit seiner autistischen freundin nicole, johanna, die künstlerin, christoph, der psychiater, sonja und candela, davids jugendlieben, natürlich auch. dass diese figuren auch nicht alle froh darüber sind, wie sie in davids briefroman weggekommen sind, verwundert nicht, ist aber eben nicht zu ändern.

david macht ja den fehler, ein buch über den physiker paul dirac schreiben zu wollen (dessen arbeitsgebiet: die beschreibung der welt) ohne zu erkennen, dass das thema seines buches, die erklärbarkeit der welt durch die menschliche vernunft (wer hätte das gedacht, dass wir nach dem ganzen französischen theoriehokuspokus noch einmal so obskure dinge wie aufklärung ganz ok finden würden) überhaupt nicht behandelt wird, wenn er nicht die verknüpfung an sein eigenes mickriges leben macht, die daths text vor einer missglückten physikerbiographie retten. so besteht dirac aus zwei handlungsebenen: davids misslungene versuche, diracs leben zu beschreiben, und daths misslungene versuche, davids leben zu beschreiben, davids freunde, deren mittelschulzeit, die einzige zeit, in der menschen denken können ohne von lohnarbeit geknechtet zu sein.

es ist ja nicht so (wie man häufig lesen kann), dass dath auf verblüffende weise zusammendenkt, was eigentlich zusammengedacht gehört, sondern es gehört in einem text

notwendig *alles* zusammen, weil die welt selbst eben auch nicht weniger komplex ist. weniger als das zu wollen, wäre ein verrat an den möglichkeiten des menschen und die zu erweitern war doch unser ursprüngliches ziel (aufklärung und marxismus again, y'know).

man kann nicht leben wie ein tier, wenn man ein mensch ist. die welt zu erkennen, zu benennen und zu verbessern ist nicht ein schöne freizeitbeschäftigung, sondern unsere pflicht. wir können es sowieso nie schaffen, darum müssen wir es immer wieder neu versuchen, tag für tag. dirac und nicole wissen das, die zwei parallel-figures außerhalb all dieser mittdreißiger, die alle damit beschäftigt sind, die welt zu denken, zu berechnen, sich ein bild von ihr zu machen. die welt ist aber alles das nicht, die welt ist die welt des menschen, in der man handelt. und handeln ist eben nicht mehr oder weniger, als es ist, irreduzibel. ganz schlechte ausgangslage für textmenschen. aber paul sagt uns den einzigen trost, den wir haben: wenn spinner wie dath aufgeben, sind typen wie wir geliefert. der erklärt uns, dass wir toll sind, da können wir dann weitermachen.

dietmar dath: dirac, suhrkamp, frankfurt am main, 2006, 383 seiten

<http://johannarauch.de>

(beachten sie bitte auch daths über diverse kleinere verlage verstreutes, umfangreiches frühwerk)